

Billige Produkte und teure Probleme

Das Geschäft mit der Vogel- und Schweinegrippe

von Sievert Lorenzen

Das Vertrauen von Menschen in die Politik wird gefährdet durch unseriöse Maßnahmen wegen Vogel- und Schweinegrippe. Uns wird eingeredet, Wildvögel würden das Vogelgrippevirus H5N1 Asia verbreiten und in unbefallene industrielle Geflügelanlagen einbringen, und die Vogel- und die Schweinegrippe könnten je eine menschliche Grippe-Pandemie mit bis zu 150 Millionen Todesopfern auslösen. Diese Gerüchte sind zwar mittlerweile wissenschaftlich widerlegt. Sie führen dennoch nach wie vor zu politischen Maßnahmen, die anfechtbar, ungerecht und sündhaft teuer sind und einseitig die Agrar- und Pharma-Großindustrie begünstigen. Der Anschein drängt sich auf, dass Lobbyisten dieser Industriezweige überaus erfolgreich Druck auf politische Entscheidungsträger ausüben – zulasten der Tiere, der Bauern, aber auch aller Bürgerinnen und Bürger, die den Impfeempfehlungen folgen. Die Bedeutung unabhängiger Nichtregierungsorganisationen nimmt daher zu: Sie können die Bürger zuverlässiger aufklären als abhängige Wissenschaftler und Politiker.

Wie lange sollen wir uns das noch bieten lassen? Erst erzeugt die Geflügelindustrie im Fernen Osten verschiedene hochpathogene Varianten des Vogelgrippevirus A-H5N1 (kurz: H5N1), von denen einzig die Variante H5N1 Asia nach Afrika und Europa gelangte. Dann erzeugte die amerikanische Schweine-Industrie die Grippevirus-Variante A-H1N1-2009 (kurz: H1N1-2009). Beide Male wurde durch politische Maßnahmen hoher materieller Schaden erzeugt wegen Streuung der wissenschaftlich nicht nachvollziehbaren Gerüchte, die Virus-Varianten könnten je eine menschliche Grippe-Pandemie mit bis zu 150 Millionen Toten erzeugen, wenn wir uns nicht impfen lassen. Man brauche nur an die „Spanische Grippe“ von 1918/19 zu denken, die 50 Millionen Todesopfer gefordert hätte, allein 20 Millionen in den USA. Wäre damals schon geimpft worden, so wird behauptet, wäre die Zahl der Toten sicherlich viel geringer geblieben.

So etwa sieht das Bild aus, das uns gegenwärtig gezeichnet wird. Wenn vor einer Pandemie mit bis zu 150 Millionen Toten gewarnt wird, darf die Warnung weder in den Wind geschlagen noch kritiklos hingenommen werden. Sie muss nach wissenschaftlichen Grundsätzen geprüft werden. Das soll im Folgenden geschehen, erst für die Vogelgrippe, dann für die Schweinegrippe und schließlich für Warnungen vor Grippe-Pandemien.

Vogelgrippe – Wissenschaft und Unwissenschaft

Die Evolution niedrigpathogener zu hochpathogenen Varianten des Vogelgrippevirus H5N1 begann 1996 in der ostchinesischen Geflügelindustrie. Das Virus veränderte sich mehrfach und gelangte auch in benachbarte Länder wie Thailand und Vietnam. Lobbyisten der Geflügelindustrie erreichten politisch, dass Millionen gesunder Nutzvögel aus ländlichen Kleinbetrieben sinnlos vernichtet wurden. Von allen fernöstlichen H5N1-Varianten gelangte nur eine nach Europa und Afrika: H5N1 Asia. Sie wurde erstmals im Mai 2005 am 4.000 Meter hohen, riesigen Qinghai-See im westchinesischen Himalaja-Hochgebirge gefunden und als Urheber eines Massensterbens von etwa 6.000 Wasservögeln identifiziert, vor allem von Streifengänsen. Zuvor, im Januar und März 2005, wurden die beiden Vorläufer von H5N1-Asia in Nutzgeflügel und sechs Wildenten am 1.700 Kilometer weiter östlich gelegenen Poyang-See gefunden. Der Qinghai-See galt als abgeschlossen. Also, so hieß es, können nur Wildvögel das neue Virus oder seine Vorläufer vom Poyang zum Qinghai-See gebracht haben. Und wenn sie es über 1.700 Kilometer schaffen, dann würden sie es auch über die restlichen 7.000 Kilometer nach Europa schaffen – in Etappen mit Ausbrüchen entlang der Strecke. Wegen dieser Hypothese wurde in Russland und Afrika viel gesundes

Geflügel bäuerlicher Kleinhaltungen sinnlos vernichtet, und in Deutschland werden Freilandhalter von Geflügel noch immer sinnlos schikaniert.

Sinnlos waren die Maßnahmen, weil die zugrunde liegende Hypothese schon im Mai 2006 wie ein Luftballon zerplatzte (1): Am Qinghai-See werden Streifengänse seit 2003 in seenahen Farmen gehalten, und in der Nähe solcher Farmen hat das Wasservogelsterben begonnen. Der Qinghai-See ist über Eisenbahn und Straße mit der 170 km entfernten Großstadt Lanzhou verbunden, die ihrerseits einen Knotenpunkt darstellt für große Straßen-, Eisenbahn- und Flugverbindungen nach Osten bis zum Poyang-See und nach Westen bis nach Russland und Europa (2). Gut belegt ist, dass alle hochpathogenen H5N1-Varianten, auch H5N1 Asia, nicht durch Wildvögel, sondern durch Aktivitäten der Geflügelindustrie über nah und fern in unbefallene Teile der Geflügelindustrie verschleppt wurden (3).

Dass sich eine vorläufige Hypothese später als falsch erweist und durch eine gut begründete Hypothese ersetzt wird, ist normal in der Wissenschaft. Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) jedoch hielt sich nicht an diesen Grundsatz und hielt an der widerlegten Hypothese noch fest, als bekannt wurde, dass nicht ein Wildvogel, sondern der britische Geflügel-Großindustrielle Bernard Matthews mit einer Großladung Putenfleisch eine bestimmte Variante von H5N1 Asia im Januar 2007 von Ungarn auf seinen Putenbetrieb in Suffolk verschleppt hatte.

Die Starrsinnigkeit des FLI diene als Grundlage für die Geflügelpestverordnung vom 28. Oktober 2007. Nach ihr muss das Geflügel von Freilandhaltern streng überwacht werden, das der Geflügelindustriellen dagegen kaum. Es drängt sich der Verdacht auf, dass Lobbyisten der Geflügelindustrie einseitigen Druck auf politische Entscheidungsträger ausgeübt haben.

Schweinegrippe – ein Problem aus der industriellen Massentierhaltung

Das Epizentrum der Schweinegrippe von 2009 liegt in Mexiko. Dort hat der Agrar-Großindustrielle Smithfield Foods („Good Food – Responsibility“) 16 riesige Carroll-Farmen in armen Regionen eingerichtet. Sie werden industriell betrieben. In ihnen wurden 2008 insgesamt 950.000 Schweine gemästet und 56.000 Sauen für die Ferkelproduktion gehalten. Die Geschäftspraktiken von Smithfield Foods sind mehr als übel, nicht nur für die Schweine, sondern auch für deren Konsumenten. Dies hat die US-amerikanische Nichtregierungsorganisation *Food & Water Watch* herausgefunden und veröffentlicht (4).

Wo immer Smithfield Foods einen neuen Schweine-Megabetrieb errichtete, wirkte dieser wie eine Bombe,

die alles in der Umgebung zerstört. Ein Lied hiervon können auch die Bewohner des armen Städtchens La Gloria im Valle de Perote in der mexikanischen Provinz Veracruz singen, das nur acht Kilometer von einer Carroll-Farm entfernt liegt. Der Generaldirektor der mexikanischen Carroll-Farmen, Víctor Ochoa Calderón, hatte vollmundig eine vorbildliche und umweltschonende Entsorgung von Gülle und Kadavern aus der Schweinefabrik angekündigt (5), doch die Praxis sieht grauenregend aus. Wegen des massenhaften Imports von Kraftfutter fällt derart viel Gülle an, dass sie höchstens teilweise auf die Felder ausgebracht werden kann. Also wird die meiste Gülle in einem Klärteich von etwa drei Hektar Größe abgelagert. Die Kadaver bleiben tagelang im Freiland liegen, bevor sie vergraben werden. Das Grundwasser ist mittlerweile stark verschmutzt. Die Anlage stinkt zum Himmel und wird von Piloten noch in tausend Metern Höhe gerochen. In der Gülle und auf den Kadavern entwickeln sich Milliarden von Fliegen, die in riesigen Wolken kilometerweit verdriftet werden, auch nach La Gloria. Als Überträger von Bakterien und Viren sind solche Fliegen wohlbekannt.

Der Gestank und die Massen von Fliegen griffen die Gesundheit der Bürger von La Gloria an. Ihr Immunsystem wurde geschwächt und machte sie zu leichten Opfern von Infektionskrankheiten. Sie litten zunehmend unter Allergien und Depressionen. Ähnliche Erfahrungen sammeln die Menschen auch in der Nachbarschaft anderer Schweine-Megabetriebe von Smithfield in Mexiko, USA, Polen und Rumänien. 2005 schlossen sich Bewohner von La Gloria zu einer Bürgerinitiative zusammen und forderten die Provinzregierung zu Sanktionen gegen die benachbarte Carroll-Farm auf. Als nichts geschah, blockierten sie am 10. Januar 2007 die Zufahrtsstraße zur Farm. Vier der Anführer wurden deshalb strafrechtlich verfolgt. Im Dezember 2008 wurden viele Bewohner von La Gloria nahezu plötzlich von heftigen Atemwegsbeschwerden befallen, die begleitet waren von hohem Fieber und heftigem Husten mit klebrigem Schleimauswurf. Die benachrichtigten Behörden schwiegen abermals, und Smithfield ließ alle Schuld von sich weisen.

Bis Ende März 2009 hatten bereits 1.600 der 3.000 Bewohner die Krankheit erlitten und drei Kleinkinder waren an ihr gestorben. Verzweifelt wandten sich die Bewohner an die Medien und sprachen über die Krankheitswelle. Das half: Die Zeitungen *Prensa Indígena*, *El Semanario* und das *Diario del Istmo* berichteten mehrfach noch im April 2009 über den Zusammenhang zwischen den Missständen auf der Carroll-Farm und der Krankheitswelle in La Gloria. Der Gesundheitssekretär der Provinz schloss diesen Zusammenhang zwar aus, schickte aber ein mobiles Lazarett nach La Gloria und ließ die vielen Fliegen bekämpfen, die offiziell als Krankheitsüberträger anerkannt wurden. Smithfield ließ dies

dementieren, wie die Zeitung *El Semanario* am 28. April 2009 berichtete.

Zu den Erkrankten zählte auch der Knabe Edgar Enrique Hernández. Er überlebte die „influenza porcina“ (Schweinegrippe) und gilt als der weltweit erste Mensch, aus dem das neue Grippevirus H1N1-2009 noch im April 2009 isoliert und bestimmt wurde. Doch nahezu gleichzeitig wurde diese Variante auch bei anderen Mexikanern und bei einem US-Südstaatler gefunden, der in den vorausgegangenen Wochen nicht in Mexiko war. Das Virus war also schon weiter verbreitet als zunächst vermutet. Da Smithfield skandalöse Schweinefabriken beiderseits der Grenze zwischen USA und Mexiko unterhält, liegt der Verdacht nahe, dass H1N1-2009 in verschiedenen Smithfield-Farmen schon seit Wochen bis Monaten heimisch war und auf Menschen gelangen konnte.

Die US-Seuchenbehörde CDC (Centers of Disease Control and Prevention) hat im April 2009 klargestellt, dass H1N1-2009 ein amerikanisches Schweinegrippe-Virus ist und kein Kreuzungsprodukt aus Grippeviren von Schweinen, Menschen und Vögeln. Über die Schwierigkeiten dieser Bestimmung wegen der Lückenhaftigkeit früherer Daten berichtete Dr. Petermann vom Wissenschaftsforum Aviäre Influenza WAI (6). Das Virus kann leicht auch auf den Menschen und dann von Mensch zu Mensch übertragen werden.

Spanische Grippe – das Geschäft mit der Angst

Wer immer die Angst vor einer neuen Grippe-Pandemie aussät, verweist zur Begründung gern auf die Spanische Grippe von 1918/19. Sie heißt so, weil sie im Februar 1918 erstmals in der spanischen Hafenstadt San Sebastián an der Atlantikküste festgestellt wurde. Bemerkenswert schnell wurde sie auch in den USA festgestellt und trat dort in drei Wellen auf. Die zweite und größte Welle begann im September 1918. Aus wenigen Opfern dieser Welle konnte in neuerer Zeit eine Variante des Grippe-Virus A-H1N1 isoliert werden (7).

Die Spanische Grippe in den USA wuch in drei bemerkenswerten Punkten von jeder anderen Grippe ab:

- Entgegen verbreiteter Meinung wurde 1918/19 in USA sehr wohl gegen die Spanische Grippe geimpft (8), doch im Vergleich zu Nichtimpfungen ließ die Massenimpfung die Zahl der Grippeopfer nicht sinken, sondern steigen.
- Unter den Opfern befanden sich ungewöhnlich viele durchtrainierte, junge, gesunde Soldaten, die vor ihrer Pflichtimpfung noch kerngesund waren (9).
- Zur Aufklärung des Geschehens wurde in intensiver Weise versucht, die Grippe von todkranken Patienten auf gesunde Freiwillige zu übertragen, doch aus-

nahmslos alle Versuche scheiterten. Die Versuchsteilnehmer blieben gesund (10).

Aus den drei Anomalien folgt zwingend, dass die Massenimpfung gegen die Spanische Grippe für Millionen von US-Bürgern tödlich gewesen sein muss. Die US-amerikanische Gesundheitsindustrie muss schockiert gewesen sein, durch jämmerliches Versagen große Schuld auf sich geladen zu haben. In dieser Situation entstand das Gespenst, das uns heute noch erzählt, 20 Millionen US-Bürger seien Opfer der Spanischen Grippe geworden.

Die heutige Pharma-Großindustrie verdient kräftig an diesem Gespenst, denn kaum waren fernöstliche H5N1-Varianten aus Menschen mit Grippe-symptomen isoliert, wurde schon ab 2005 die Angst vor einer verheerenden Grippe-Pandemie gesät (11, 12). Sie blieb bekanntlich aus. Am 1. Juli 2009 teilte die Weltgesundheitsorganisation WHO mit, bisher seien 262 Menschen an der Vogelgrippe gestorben, also weit weniger als bei jeder saisonalen Grippe. Aber den Pharmariesen hat die Pandemiewarnung Milliarden-gewinne beschert durch den Verkauf von antiviralen Medikamenten wie Oseltamivir (Handelsname *Tamiflu*) und Zanamivir (Handelsname *Relenza*).

Kaum dass im April 2009 das Grippevirus H1N1-2009 aus den ersten Amerikanern isoliert wurde, schürte der Brite Roy Anderson schon am 1. Mai 2009 die Angst vor einer neuen Grippe-Pandemie (13). Als Wissenschaftler kann Anderson nicht gesprochen haben, dafür reichten die Argumente nicht, wohl aber als bezahlter Lobbyist des Pharmagiganten GlaxoSmithKline, dem er seit dem Sommer 2008 als „Non-Executive Director“ angehört, wie die Ärztin Dr. Angela Spelsberg von der Antikorruptions-Organisation Transparency International Deutschland e.V. (13) meldete. Im Hauptamt ist Anderson hoch bezahlter Direktor des Imperial College London. Als Berater der britischen Regierung hatte Anderson durch abstruse Modellrechnungen zu BSE und Maul- und Klauenseuche volkswirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe verursacht. In gleichwertiger Weise verursacht er jetzt Milliarden-gewinne für GlaxoSmithKline.

Schon am 11. Juni 2009 rief die WHO für H1N1-2009 die höchstmögliche Alarmstufe 6 aus, nur weil das Virus in mehr als einer WHO-Region gefunden wurde und obwohl die Gefahr des Virus als moderat eingeschätzt wurde. Moderat verlief die Schweinegrippe im Winter 2009 auf der Südhalbkugel, und auch auf der Nordhalbkugel verläuft sie bisher (Oktober 2009) moderat und ist allermeistens nach wenigen Tagen ausgestanden. Am 27. September 2009 meldete die WHO, bisher sei H1N1-2009 durch Labortests aus geschätzten 340.000 Menschen nachgewiesen worden, von denen über 4.100 gestorben seien. Doch meistens wurden diese Menschen wegen anderer akuter Krankheiten ins Hospital eingeliefert.

In Deutschland wuchs der Widerstand gegen die Impfung gegen Schweinegrippe vor allem im Oktober 2009. Angesichts der schwerwiegenden Argumente, die Spelsberg am 1. Oktober 2009 anführte (13), ist dies kein Wunder:

- Dem deutschen Impfstoff wurde ein umstrittenes Adjuvans als Wirkverstärker zugefügt, um bei der Impfung mit einer verringerten Antigenmenge (dem eigentlichen Impfstoff) auszukommen. In den USA werden wirkverstärkerfreie Impfstoffe eingesetzt. Als in Deutschland Mitte Oktober 2009 bekannt wurde, dass deutsche Politiker und Bundesbedienstete im Gegensatz zum übrigen Volk wirkverstärkerfrei geimpft werden sollen, schlugen die Wellen der Empörung hoch und die Impfbereitschaft sank rapide.
- In Deutschland sitzen in der Ständigen Impfkommission Leute, auch aus dem Robert-Koch-Institut, die seit Jahren bezahlte Beziehungen zu den Impfstoffherstellern unterhalten.
- Auch in den Kommissionen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sitzen Industrievertreter mit am Tisch, zwar nur als Beobachter, dafür in großer Zahl mit sicherlich lobbyistischen Zielen.

Wegen so viel Lobbyismus erschien am 15. September 2009 in den Potsdamer Neuesten Nachrichten ein Artikel mit dem Titel „Schweinegrippe – wer impft gegen Korruption?“. Grund zur Überschrift gaben Enthüllungen von Transparency International, nach denen Mitglieder der Ständigen Impfkommission vom Robert-Koch-Institut intensive und zum Teil bezahlte Beziehungen zu den Impfstoffherstellern pflegen und deshalb nicht als unabhängig gelten können.

Fazit: Vernunft und Transparenz sind gefragt

Die industrielle Massentierhaltung erzeugt billige tierische Produkte, aber auch teure Probleme. Der Gesamtpreis für beide Erzeugnisse ist vermutlich höher als der Preis für Produkte aus bäuerlicher Viehhaltung. Nicht mitgerechnet ist das folgende Risiko: Im Falle einer großen Krise, die den Welthandel einschränkt oder lahmlegt, wird das Vieh der industriellen Massentierhaltung innerhalb weniger Tage oder Wochen verenden, weil der Nachschub von Kraftfutter stocken wird. In solchen Situationen halten uns vor allem die bäuerlichen Betriebe am Leben. Deren Viehhaltung ist auch aus einem anderen Grunde vorzuziehen: Umfragen des Allensbach Instituts haben im Dezember 2008 ergeben, dass 79 Prozent der Verbraucher eine tiergerechte Produktionsweise von Lebensmitteln wichtig finden. Damit rangiert die artgerechte Tierhaltung noch vor dem Aspekt der Lebensmittelqualität.

Folgerungen & Forderungen

- Die Geflügel- und Schweine-Industrie mit ihren Produktionsverfahren und Produkten sind die eigentlichen Verursacher der Geflügel- und Schweinegrippe. Dieser Ursachenzusammenhang wird jedoch von den zuständigen Behörden und politischen Stellen weitgehend ignoriert.
- Die bisherigen Pandemie-Gerüchte sind wissenschaftlich unbegründet. Sie werden gezielt von der Pharmaindustrie gestreut, die ein geschäftliches Interesse an entsprechenden Impfkampagnen hat.
- Der einseitige Einfluss von Lobbyisten aus Agrar- und Pharma-Großindustrie auf politische Entscheidungsträger muss unterbunden werden.
- Die bäuerliche Viehhaltung produziert keine teuren Probleme und ist krisenfester als die industrielle Massentierhaltung, die sich somit als minderwertig erweist.

Für ein Umdenken ist wichtig, dass politische Maßnahmen für die Gesundheit von Mensch und Nutztier wieder nachvollziehbar werden, dass also Politiker resistent gegen die Einflüsterungen von Lobbyisten werden, die zum Nutzen ihrer großindustriellen Auftraggeber handeln. Den Prozess des Umdenkens treiben vor allem Nichtregierungsorganisationen voran. In diesem Sinne ist auch das neue Magdeburger Bündnis zu verstehen, das am 3. September 2009 in Magdeburg gegründet wurde mit dem Ziel, nachhaltige Landwirtschaft, Umweltschutz und Klimaschutz zu fördern und industrielle Massentierhaltung zurückzudrängen. Zu den Gründungsmitgliedern gehören der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), PROVIEH – Verein gegen tierquälereische Massentierhaltung sowie 30 Bürgerinitiativen und die Kirche.

Anmerkungen

- (1) D. Butler (2006): Blogger reveals China's migratory goose farms near site of flu outbreak. In: *Nature* 441, p. 263.
- (2) P. Petermann (2008): Das Rätsel der „Vogelgrippe“: Geflügelpest oder Wildvogelseuche? In: *Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen* 6, S. 117–141.
- (3) S. Lorenzen (2008): Evolution und Ausbreitung des Vogelgrippe-Virus H5N1 Asia sowie Aspekte der Biosicherheit. In: *Tierärztliche Umschau* 63, S. 333–339.
- (4) Food & Water Watch (2008): The trouble with Smithfield. A corporate profile (www.foodandwaterwatch.org).
- (5) V. Ochoa Calderón: Granjas Carroll de México: ejemplo de uso de mecanismos de desarrollo limpio (portal.veracruz.gob.mx/.../6108F61C9AD223C3E040A8C02E0065F4).
- (6) P. Petermann (2009): Vorläufige Kommentare zum Ausbruch der „Schweinegrippe“ H1N1 in Mexiko 2009 (www.wai.netzwerk-phenix.net).

- (7) K. K. Taubenberger and D. M. Morens (2006): 1918 Influenza: the mother of all pandemics. In: *Emerging Infectious Diseases* 12, p. 15–22.
- (8) E. McBean (1977): Swine flu expose. Chapter 2: The Spanish Influenza epidemic of 1918 was caused by vaccination (www.whale.to/vaccine/sfl).
- (9) S. D. Collins (1957): Influenza in the United States, 1887–1956 (www.history.navy.mil/library/online/influenza_?collins).
- (10) Cannell, J.J. et al. (2008): On the epidemiology of influenza. *Virology Journal* 5:29. www.virologyj.com/content/5/1/29
- (11) J. Liu et al. (2005): Highly pathogenic H5N1 influenza virus infection in migratory birds. *Science* 309, 1206.
- (12) H. Chen et al. (2006): Establishment of multiple sublineages of H5N1 influenza virus in Asia: Implications for pandemic control. In: *PNAS* 103, p. 2845–2850.
- (13) A. Spelsberg (2009): Interview zur Schweinegrippe: Wie unabhängig sind die Experten? www.stern.de/gesundheit

Autor

Prof. Dr. Sievert Lorenzen
Zoologe und seit Februar 2008 ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender von PROVIEH-VgtM e.V.

Zoologisches Institut der Universität Kiel
24098 Kiel
E-Mail: slorenzen@zoologie.uni-kiel.de
www.provieh.de

